



und betont, es sei Graf Rautau zwar gegeißt, als der Finanzministerialbericht über Kapitel 77 des Haushaltsgesetzes zum ordentlichen Staatshaushalt auf die Jahre 1918-19 das Finanzministerium betreffe. Die Kammer bewilligt einstimmig die nach der Entlastung wünschenswerte Ausgaben mit Mf. 6700. — Abg. v. Weiß (Dem.) berichtet über Kapitel 77 des Haushaltsgesetzes zum ordentlichen Staatshaushalt, das allgemeine Ausgaben für den Bergbau betrifft.

**Die Überreichung der Begenvorschläge**  
Lexikalis. 28. Mai. Reichsminister Graf Bechtold-Rautau hat heute namens der deut. Friedensdelegation dem Ministerpräsidenten Clemenceau den ersten Teil der ausführlichen Deutschen Entschließung, in dem von den Begern überreichten Friedensvorschlägen mit einer kurzen Begründung übermittelt. Der Rest der Delegations wird am Donnerstag vorantrag übergeben zusammen mit einer die Grundgedanken und Vorschläge der Delegations erläuternden Mantelnote.

### Auflösung der sächsischen Regierung?

Als jetzt Dr. Gräbner im März sein reines mehrheitlich sozialistisches Kabinett bildete, wurde sein Ansehensdurchsetzungsfähigkeit nicht ideal sei. Die Mehrheitssozialisten sind zwar die starke Partei in der Volkskammer, verfügen aber über eine Mehrheit. Außerdem waren die Demokraten wenig eingesetzt darüber, dass sie bei der Regierungsbildung übergegangen wären. Sie haben bereits die sozialen Gründe gewürdigt. Sie hörten Dr. Gräbner verantworten haben, domino mit der Mitarbeit der bürgerlichen Kreise zu verzichten. Es müssen wohl auch inzwischen weitere Versuche unternommen werden, um mit den Unabhängigen zu einer Konsolidierung zu gelangen. Bei der Haltung der Unabhängigen muss aber ein Erfolg von vornherein wahrscheinlich sein. Nun verlautet, dass man jetzt daran denkt, die Regierung auf eine breitere Basis zu stellen. Ob diese Erwägungen — um mehr handelt es sich verdeckt offenbar nicht — zu einem gezielten Ergebnis führen werden, muss dahingestellt bleiben. Zudem ist nur das eine, dass Finanzminister Rautau sein vornehmstes Amt lieber bräte als in anderen in andrer Hände legen möchte und ob Herr Wirtschaftsminister Schmitz am richtigen Platz steht, darüber dürfte leicht jüngere Freunde unserer Partei bestimmt kommen. Wie man hört, haben die Demokraten für beide Posten bereite Vorschläge bereit und zwar für den Finanzminister den Abgeordneten Wilhelm Schmid und für das Wirtschaftsministerium den bisherigen Oberbürgemeister von Plauen und jetzigen Ministerialdirektor im Arbeitsministerium Dr. Schub. Außerdem legen sie auch einen großen Wert darauf, das Kultusministerium mit Dr. Seneca, dem früheren Landtagsabgeordneten und jetzigen Mitglied der Nationalversammlung, zu besetzen. Es scheint aber, dass die Sozialdemokraten gerade diese Stellvertreter gern behalten möchten, obwohl es hier keinen kann, dass ihnen unangenehm Erwähnungen gerade hier nicht ausbleiben können, wenn die Kultusfragen von einheitlichem Parteiufer aus entschieden werden. Der jetzige Kultusminister Kurt Rohr hat wiederholte geäußert, dass ihm wenig davon liege, auf diesem Posten zu bleiben. Es ist weiter, davon die Rede, dass die Sozialdemokraten es ganz mögen, wenn der Sozialpolitiker Dr. Rohr, der frühere Minister des Innern ein Vortheile übernehmen will. Ob die Deutsche Volkspartei große Freude hat, dieser Rolle Folge zu leisten, ist nicht ohne weiteres zu erkennen.

— L. R. R.

### 36. Sitzung der sächsischen Volks-Duma.

Dresden, 28. Mai.

Präsident Käsdorf gibt die Tagesordnung mit die nächste Sitzung Montag, den 2. Juni d. J. eröffnet. Hierzu erscheint Abg. Blüher (DP) für

den Finanzministerialbericht über Kapitel 77 des Haushaltsgesetzes zum ordentlichen Staatshaushalt auf die Jahre 1918-19 das Finanzministerium betreffe. Die Kammer bewilligt einstimmig die nach der Entlastung wünschenswerte Ausgaben mit Mf. 6700. — Abg. v. Weiß (Dem.) berichtet über Kapitel 77 des Haushaltsgesetzes zum ordentlichen Staatshaushalt, das allgemeine Ausgaben für den Bergbau betrifft.

Die Kammer bewilligt die dafür geforderten Mf. 6700. — einstimmig zum letzten Kapitel demängelt Abg. v. Schmitz (Soz.), dass die Regierung dem Jahr wiederholt von seiner Fraktion vorgebrachten Wünsche in Bezug auf die statutarische Erweiterung der Bergbaurechtsverhältnisse noch immer nicht Berücksichtigung gesetzten habe. Sachsen stehe im Rechte, dass nicht hinter den anderen Bundesstaaten zurück. Wir fordern von der Regierung eine Richterklärung der statutarischen Verhältnisse über die Bergarbeiterlöhne. — Abg. Finanzrat Fischer teilt mit, dass die Regierung bereits eine Anordnung in dem vom Abg. Schmitz gewünschten Sinne getroffen habe und dass die statutarischen Erhebungen im Gang seien.

Abg. Schmidt (Soz.) erachtet für den Beschwerde- und Petitionsausschuss Bericht über die Petition des Gemeindcates zu Rabenstein, wonach die Gemeinde den Erlass einer Reibesordnung wünscht, dass die Bergarbeiter ermächtigt und diese auf die Strafverantwortlichkeit umgelegt werden möchte. Der Ausschuss schlägt vor, die Petition der Regierung in dem Sinne zu überweisen, dass sie die in Frage kommenden Schwerpunkte berücksichtigt, von sich aus die durch die Petition gestellten misslichen Verhältnisse zu richten und eine zunächst baldige Abstellung dieser Petition bei den Bezirksschreinern anzurufen.

Die Kammer stimmt dem Beschluss des Ausschusses einstimmig zu. Abg. v. die Petition des Industrie- und erzbergbauwissenschaftlichen und Bildungsvereins um eine jährliche Zuwendung von Mf. 20.000. — berichtet für den Beschwerde- und Petitionsausschuss Abg. Schmitz (Soz.). Der Ausschuss empfiehlt die Kammer, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung überzuweisen, dass die reellen Mf. 20.000. — in dem zweiten Haushaltsgesetz eingestellt werden würden.

Abg. Rohr (Dem.) spricht sich gegen den Beschluss, den Ausbildungsausschuss aus und beantragt eine Ueberweisung der Petition an den Finanzministerialbericht. Die Kammer stimmt daran mit knapper Mehrheit den Beschluss des Ausschusses ab und nimmt den Beschluss an.

Zusatz der Sitzung: 2.15 Uhr nachmittags.

### Deutsches Reich

**Dresden.** (ein baldiger Zettel der sächsischen Volkskammer) Die sächsische Volkskammer hatte gestoßen, ihre Arbeiten vor Brünlas zum Abschluss bringen zu können. Da Arbeitsschafft hat sich darüber beschäftigt, dass dies unmöglich erscheint. Die Kammer wird darum mit einer kurze Eingangsrede anfangen und nach dem Zeitraum ihrer Arbeiten fortzusetzen.

— Wenn Volkschulüberzeugung besteht, dass es unterbliebt, in der Sitzung des Beschwerde- und Petitionsausschusses, der Volkskammer den Mittag zu unterbrechen, die Regierung zu ermahnen, die von der Deputat an angenommenen Richtlinien für ein Volkschul-Neubegangsgesetz im Verordnungswege einzuführen. Der Beschluss wurde neuen die Sitzung der Vertreter der Tschechoslowakischen Volksvertretung einstimmig. Nun gäbe bei dem Beschluss davon aus, dass das Gesetz selbst kurz vor Weihnachten erlassen werden könnte, doch über die Sache zu zögern kann bis dahin weiter zu können.

— Unzufriedenheit mit der sächsischen Regierung! Wie möglich wird, trat in der Dienstag-Sitzung des Finanzministerialberichts der sächsischen Volkskammer

ziemliche Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung in der Frage der Neugründung von Behörden auf. Man erklärte, die neuen Stellen in der Regierung würden künftig künftig an. Man darf nicht befürchten, dass immer neue Stellen entstehen. Es liege eine außerordentliche Missachtung des Budgets vor, die gar nicht geahnt werde, nicht einmal während sie tage. Die Regierung soll bekannt werden, warum sie immer neue Stellen schaffe. Die Behandlung darüber wurde bis zur nächsten Woche ausgegliedert.

**Berlin.** (Ganz Holland wie ein Mann gegen Auslieferung des Kaisers.) Der ehemalige niederländische Ministerpräsident Dr. Rupper schreibt in einem fest geschriebenen Artikel des „Standard“: Unter niederrändische Presse ist sie entrüstet über die in Paris geäußerte schändliche Auseinandersetzung, den ehemaligen Deutschen Kaiser an ein internationales Gericht auszuliefern. Es ist eine Schmach und Schande, welche man einem Lande von uns kennt. Nebenliegenden Städten auszuweichen, dass man eine solche abstoßende Auseinandersetzung ausma in Erwägung zu nehmen gewagt hat! Wie ein einziger Mann steht das gesamte niederländische Volk einer derartig beleidigenden Freiheit gegenüber. Niemand darf auch nur im entferntesten daran, in diesem Lande nachzugehen. Nicht eine einzige Stadt in ganz Holland, in allen kleinen Ortschaften und Dörfern fühlt sich auf die aller-schlimmste Weise beleidigt!

— Keine deutsche Vertretung im Viererrat! Die Sächsische und die Berliner Presse gingen in den letzten Tagen die Nachricht, dass bald gemeinsame Verhandlungen mit den Deutschen im Viererrat stattfinden würden, dass es sich nicht um Politische handelt, sondern um eine Ausdehnung des Viererrats, der um zwei deutsche Vertreter verfügt werden würde. In Berliner diplomatischen Presse wird jener Nachricht seine größere Bedeutung als dieses Sonderabkommen beigegeben. In Wirklichkeit hat die Entente bisher noch keinen Schritt unternommen, der auf eine Überleitung in militärische Verhandlungen verhüten lässt.

— Es bleibt bei der Präsentation des Schulbürgers „Durch Mois“ meldet aus Paris: Die Alliierten haben eine Abstimmung ihres Entschlusses über die strategische Abteilung des Deutschen Kaiser, den Kaiser, den Adel und Admiraal und Polizei abgeschlossen. Der Schulbürgers wurde einstimmig gefasst. Auf der Seite des Schulbürgers steht 125 Namen. Die Prozesse sollen innerhalb Jahresfrist nach Unterschreitung des Schulbürgers durchgeführt werden.

— Die Reichsregierung warnt Rheinland: Die Reichsregierung erklärt folgende Warnung: Nach zuvieljährigen Magistraten besteht der verbündete Block, die Provinz Rheinland zu einer selbständigen Republik zu machen. Bestrafungsmöglichkeit die Provinz Rheinland einen Bestandteil des ursprünglichen Deutschen. Wer es unternimmt, diesen Vertrag zu durchbrechen durch Vorstellung der Provinz Rheinland vom westlichen Staatsgebiet zu trennen, macht das Hochverrats schuldig, der nach Pariserabkommen ebenfalls noch Verhunzungsbedrohung und verhüttet, gegen jeden an dem hochverräterschen Umtrieb; bestätigt, mit dem vollen Schutz des Deutschen einzutreten.

— Wegen Deutschland. Die tschechoslowakische Landesverbindungsminister sitzt die Sitzung in einer Dresdner Verbindung, dass er eine Verbindung zwischen den Tschechen, Slowaken, den Polen, den Russen und den Südslawen gegen den gemeinsamen Feind Deutschland für wünschenswert hält, die zu einer wirtschaftlichen Zoll- und Militärunion führen müsste.

— Die Drohung mit Blockade und Einzelkrieg nach der „Tirage“ hat der Blockade-Kat neue Maßnahmen ergriffen, um jetzt die Blockade zu

— Sie — mich in die Hand! Du da hänsel losen und die alte Büchse aufbieten Sie! Das hat mich sonst lange gemacht! Wie kommen Sie denn jetzt da draußen?

— Ich habe keine Verpflichtungen zu erfüllen!, erwiderte der junge Mann.

— Ja, ja, sonst Sie quält, hab' ich längst durchschaut, das von Solbe, Sie bildet sich ein, das Sie die Schulden tragen, das die Herr — —

— Sie wissen? fragte Solbe überrascht.

— Ja, — ich habe mir das so zusammengelegt, was Ihnen und Mutto Elsner Ihre Tochter, an Solbe hat mir das monchs angedeutet. Aber das ist mir bloß eine Wille — ist offensiv ungern. Sie wäre mich ins Wasser tragen! « Was ist es jetzt? Ich habe! Das ist Mutto — ja! Und das Sie der — — omen, ollen Frau beisteht, sie krönen um unterzutun, der gefällt mir — —

— Und doch lade ich Sie mich deswegen? —

— Tadeln? — rief Solbe eifrig, aber, Herr von Solbe, was Sie tun, gefällt mir nicht. Sie denn das nicht anderes? « Herr wie Sie, der ist viel jünger ist, soll nicht Besseres finden? Nein, da jungs ist doch lieber in die weite Welt — nach Amerika, wo tüchtige Leute immer ihr Glück machen, wenn sie man wollen. Ich doch können Sie doch für Mutto Elsner sorgen!»

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

### • Durch fremde Schuld. •

Roman von Eric Brentano.

40. **Rathaus verboten**  
Siehe fol. sie erzählt an. „Meinen Sie?“ sagte er.

— „Ja.“  
„Vielleicht erzählen Sie mir das näher, mein lieber Räte!“

„Dazu hab ich kein Recht! Ist bin man 'n einfache Menschen, um Sie sind in keinem Wert.“

„Das bin der Leutnant Solbe, der Sie gut kennen mag. Sie können schon ein offenes Wort mit mir reden, Räte!“

„Dann erzählen Sie aber vor allen Dingen nich Rätelein zu mit sagen. Die anderen Gäste meines Unterkomme könnne könnne zu mit!“

„Das will ich gar nicht tun, wenn Sie es wollt. Ich aber nur reden Sie — ich bin neugierig.“

„Sie sagen, id bin 'n gesetztes Menschenkind. Da ist mir nichts wichtig zu. Aber wissen Sie noch, was die Arbeit heb gemacht hat? Det ist zu dauer je iron als Kind leben habe, wie der einzige Mensch und Stöhrn, ohne das man die Hände ehr, 'n Menschen rauert bringt um unser Schicksal mir verschlammert. Deum ging id doch iern zu den alten Kumpelknast, den Sie meinen Onkel nennen, als er Batzen vorschlug, mich zu sich zu nehmen.“

„Also beschafft?“

„Zuvor! Da kann ic, wat Arbeit is. Keinlich lang det bisschen Voltm, wat id noch von Müller habe, minig die Zöfe von der „Gronnen Welt“ üben, nu id wurde Janne richtig Berlin. Alles. Aber id blieb dabei frisch und ie kann au Wertheile mit nich 'n Kopf über Dina, die man mit mehr ändern kann. Arbeiten! Det is die Rätelein im Leben.“

Sie kehrte sich lässig an.

„Hab id nicht recht, Herr Solbe?“ Sagte Solbe.

„Det mag ja ist 'ne alte Weibet wat sind! Aber du 'n jungen Männer soll die Hände eihen!“

„Sie sprechen wie 'n Buch, Räte!“

„Ach nee! Ihr wie eene, die den Zeigen herabreden lassen geleert hat. Det is richtig. Schlecht!“

„Kann gewiss!“

„Un schen Sie, Herr von Solbe, den Zeigen wüsste ich Ihnen doch auch, det Si wieder vorwärts blitzen können an nich immer rückwärts.“

„Ach, ich dachte, ich hätte doch bewiesen, dass ich mich vor keiner Arbeit schweue“, meinte Solbe lächel.

„Sie wissen, was ich jetzt bin — wissen Sie auch, was ich war?“

„Ja, id weiß et. Un docum ißt mit nich,

wie Sie's reden. Was Sie jetzt tun, tun Sie aus

Europ, jenseitnafas aus Verzweiflung. Floobern Sie det wüsst id nich? Räteleut! 'n Mann, wie Sie!

See — nich in die Hand! Da da hänsel losen und die alte Büchse aufbieten Sie! Das hat mich sonst lange gemacht! Wie kommen Sie denn jetzt da draußen?

— Ich habe keine Verpflichtungen zu erfüllen!, erwiderte der junge Mann.

— Ja, ja, sonst Sie quält, hab' ich längst durchschaut, das von Solbe, Sie bildet sich ein, das Sie die Schulden tragen, das die Herr — —

— Sie wissen? fragte Solbe überrascht.

— Ja, — ich habe mir das so zusammengelegt, was Ihnen und Mutto Elsner Ihre Tochter, an Solbe hat mir das monchs angedeutet. Aber das ist mir bloß eine Wille — ist offensiv ungern. Sie wäre mich ins Wasser tragen! « Was ist es jetzt? Ich habe! Das ist Mutto — ja! Und das Sie der — — omen, ollen Frau beisteht, sie krönen um unterzutun, der gefällt mir — —

— Und doch lade ich Sie mich deswegen? —

— Tadeln? — rief Solbe eifrig, aber, Herr von Solbe, was Sie tun, gefällt mir nicht. Sie denn das nicht anderes? « Herr wie Sie, der ist viel jünger ist, soll nicht Besseres finden? Nein,

da jungs id doch lieber in die weite Welt — nach Amerika, wo tüchtige Leute immer ihr Glück machen, wenn sie man wollen. Ich doch können Sie doch für Mutto Elsner sorgen!»

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

— Sie mal an, spach lachend Solbe. « Sie wollen mich wohl mit Gewalt von hier fortabhaben? »

erhalten der Sicherung von Bevölkerung in der Raumstadt nicht entstehen. Es ist des Sanges gefragt, die Regierung soll zu Stellen schicken bis zur nächsten

Während treten zu lassen, wenn Deutschland sich weigert, den Friedensvertrag zu unterschreiben. Außerdem sind genaue Pläne ausgearbeitet, damit man der Waffenstillstand mit einer Frist von 72 Stunden gewünscht wird, die englischen, französischen und amerikanischen Truppen sofort in Deutschland einzuführen können.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 30. Mai.

— **Lebensmittelbelieferung.** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, bringt der Bezirksverband in nächster Woche wiederum 1. Pfd. Grütze als Fleischersatz für das in den letzten 4 Wochen weniger gelieferte Fleisch und 50 Gr. Margarine-Nachlieferung außer der regelmäßigen Wochenkostmenge an 50 Gr. Butter oder Margarine (die wie aber leider hier in der vorgeschriebenen Menge nicht erhalten. D. Red.) zur Verfügung.

— **Kein Runkelrübenbrot mehr.** Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums fällt die Streichung des Roggenbrotes mit 5% Runkelrübenmehl vom 1. Juni ab fort. Es ist dies eine Nachricht, die gewiß allerseits mit Ermutigung aufgenommen wird, denn das Rübenbrot hat sich keine Freunde zu erwerben vermocht.

— **Die Synode** konnte in den bisherigen Sitzungen noch nicht über entscheidende Vorlagen verhandeln, weil diese ihres komplizierten und grundlegenden Charakters wegen einer eingehenden Arbeit in den Ausschüssen unterliegen und deshalb voraussichtlich erst in der nächsten Woche vor das Plenum kommen werden. Die Synode muss sich deshalb vorsichtig bei Besprechung der Berichte etc. widmen.

— **B.S. Landesarbeitsgemeinschaft für die sächsische Landwirtschaft.** Vor kurzem ist eine Landesarbeitsgemeinschaft für die sächsische Landwirtschaft gebildet worden, die aus 6 Vertretern der Arbeitgeber und 6 Vertretern der Arbeitnehmer sich zusammensetzt. Den Vorsitz hält ein Vertreter des Wirtschaftsministeriums. Die Landesarbeitsgemeinschaft hat bereits Verhandlungen geprologen und allgemeine Richtlinien für die Lohn- und Arbeitsbedingungen der sächsischen Landwirtschaft aufgestellt. Die Festsetzung der Löhne selbst bleibt jedoch den Arbeitsgemeinschaften in den einzelnen amtsaufsichtsmäßlichen Bezirken vorbehalten.

— **B.S. Schlachtviehpreise.** Nachdem auch Württemberg selbstständig die Preise für Schlachtvieh erhöht hat, ist der Landeskulturrat nochmals beim Wirtschaftsministerium vorstellig geworden und hat auf die unerträglichen Zustände, die gerade in Sachsen bestehen, erneut hingewiesen. Wenn den Wünschen der Landwirtschaft nicht Rechnung getragen wird, stehe zu befürchten, dass die Fleischversorgung immer größeren Schwierigkeiten begegnet.

— **Aushebung des Futterstoffverbots.** Beschränkung der Stoffhöchstmahliste auf bezugscheinfreie Waren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kleidungsstücke ohne Rückensfutter in stärkerem Maße der Abnutzung unterliegen als gesäumte Kleidung. Die Menge der erwarteten Futterstoffe sieht nicht in richtigen Verhältnissen zu den Nachteilen. Daher hat die Reichsbekleidungsstelle das Verbot, Juppen für Männer und Knaben sowie die Rückenteile der Röcke, Jacken und Westen für Männer, teilweise auch für die Mönche für Männer und Knaben mit Futter zu verschenken, nunmehr wieder aufgehoben. Auch die Beschränkung der Taschenzahl ist beseitigt. Nachdem in letzter Zeit die Freiliste zahlreiche wesentliche Erweiterungen erfuhr, hat, konnte die Reichsbekleidungsstelle den Anregungen der beteiligten Kreise folgen und für

die Bearbeitung von bezugscheinfreien Stoffen die Vorschriften über den Stoffverbrauch bei Herstellung von Kleidungs- und Wäschestückchen außer Kraft setzen. Sie bleiben nur noch in Kraft für die Bearbeitung von Stoffen, die der Bezugscheinpflicht noch unterliegen.

— **Herabsetzung der Ankaufskurse der Kriegsanleihe.** Die Reichsbank hat den Ankaufskurs für Kriegsanleihe von 87½ Proz. auf 80 Proz. herabgesetzt.

Thurm. (Jahrestag des Glauchauer Kreisvereins für Innere Mission.) Am Sonntag Rogate fand in Thurm das diesjährige Jahrestag des Kreisvereins für Innere Mission statt. In dem durch den Kirchenpatron, Herrn Dekanemlecat Sarsert mit Blumen festlich geschmückten Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, konnte die Gemeinde zunächst einen Dankvers anstimmen, denn das Gewitter hatte Kirche und Pfarrhaus ernst bedroht, der Blitz war in der Kirche eingeschlagen, ohne zu ländern. Herr Pastor Rüdiger aus Chemnitz, früher in Wilsen St. Jacob, hielt die Festpredigt. Unter Zugrundezugung des Textes: Psalm 73, S. 23: "Dennoch bleibe ich stets bei Dir" forderte er in hinzuhörenden, zu Herzen gehenden Worten die Erschienenen auf zu einem Protest des Glaubens gegen die Herrschaft des Unglaubens einerseits und einem Gelöbnis werktätiger Liebe andererseits. Die Nachversammlung fand in der Turnhalle statt, die dicht gedrängt war von Freunden der inneren Missionssache. Herr Amtshauptmann Sch. v. Welt begrüßte herzlich die Erschienenen und wies auf die Notwendigkeit der Arbeit hin. Herr Stadtkonservator Professor Kleespieler aus Zwickau beantwortete die Frage: "Innere Mission. Was ist das?", durch einen geschäftlichen Überblick über die Entwicklung der inneren Mission. Im Schlusswort dankte Herr Pfarrer Auerwald den Feuerwehrmännern, die beide es trefflich verstanden haben, das Wesen und Werken der inneren Mission der Allgemeinheit so leicht verständlich zu machen. Seinem Dank an die Frauengemeinde für ihre werktätige Nächstenliebe schloss er die Bitte an, den Frauengemeinden weitere Mitglieder zuzuführen und damit das Werk der Inneren Mission zu unterstützen. Gegen 6 Uhr fand die schöne Feier ihr Ende.

— **B.S. Überlungwig.** (In den Ruhestand.) Der langjährige Leiter des hiesigen Schulwesens, Schuldirektor Dr. Grosskopf, tritt am 1. Juni in den Ruhestand.

Delsouis i. G. (Falsches Gerücht.) Um den hier verbreiteten Gerüchten, dass die anwesenden Truppen auf Wunsch der Gewerkschaften bezw. der Direktoren und des Betriebspersonals nach hier entsendt werden sollen, zu begegnen, wird mitgeteilt, dass dies nicht zutreffend ist und dass die Grubenverwaltungen von dem Erscheinen der Truppen in derselben Weise überrascht waren, wie die Bevölkerung. Nachdem noch Verstärkungen angekommen sind, zählt das Militär hier annähernd 600 Mann. Die Polizeistunde wird ziemlich streng durchgeführt, hin und wieder kommt es zu unbedeutenden Zusammenstößen. Da die Belegschaften bis Mittwoch fortsetzen, alle Verhafteten frei zu lassen, ist man durch Verhandlungen dahin eingekommen, dass nur die Arbeitervertreter unter der Bedingung außer Haft gelassen würden, wenn sie sich verpflichteten, keine öffentlichen Bergarbeiterversammlungen mehr abzuhalten und jeden Aufruh zu unterdrücken. Die auswärtigen Hörer bleiben jedoch weiter in Haft.

Chemnitz. (Der Großindustrielle Salzer f. — Die eigene Frau erschossen) In Chemnitz starb der bekannte Großindustrielle Bruno Salzer im 60. Lebensjahr. Salzer gründete 1883 die große

Chemnitzer Maschinenfabrik Schubert & Salzer, jetzt Aktiengesellschaft, die heute 2800 Arbeiter beschäftigt. — Im Gefangenensegel Ebersdorf zielte ein Soldat der Sicherheitswache mit dem Revolver, den er nicht geladen glaubte, auf seine bei ihm zu Besuch weilende Chefin. Dabei ging der Schuss los und traf die Frau ins Herz.

Cuba bei Chemnitz. (Festgenommene Viehbleibe) Im Zellsgewölbe wurden drei Männer und eine Frau aus Chemnitz in dem Augenblick verhaftet, als sie das Fleisch von einem Rind, das in der Nacht vorher hier gestohlen und bald darauf im Zellsgewölbe abgeschlachtet worden war, abholen wollten. Nach den Aussagen der Festgenommenen sollen angeblich russische Kriegsgefangene die bekanntlich schon mehrfach vorgekommenen Viehbleibefälle ausgeführt haben. Die Tiere seien dann geschlachtet und das Fleisch im Schleichhandel verkauft worden.

— **B.S. Elsterberg.** (Verhaftet) Der Gendarmerie ist es gelungen, zwei schwere Einbrecher, den Schlosser Süß und den Schreiner Sticker Knorr, die beide als Vertreter der kommunistischen Partei angehören, festzunehmen. Beide wurden verschiedene Schweinedlebstähle zur Last gelegt, auch sollen sie mit Blauener Bewohnern einen schwunghaften Schleichhandel betrieben haben. Sie befinden sich zur Zeit in Gela in Untersuchungshaft.

Leipzig. (Eine tote Beute) wurde in Leipzig bei einem Diebstahl gemacht. Vor der Filiale der Bank für Handel und Industrie, im Grundstück des Hotels "Continental" Ecke Wintergartenstraße, wurde ein Handwagen mit drei Fässer Bitter zu einem Zentner weggeschafft und gestohlen. Für die Wiederherstellung der Bitter werden 500 Mk. und für die Wiedereinführung des Wagens 150 Mark Belohnung ausgeschetzt.

Planen. (Parteieinteilung) Die hiesige Octopartie der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung einstimmig beschlossen, von einer Sonderstellung im Vogtland abzusehen und sich mit der Deutschnationalen Volkspartei zu vereinigen.

— **B.S. Waldenburg.** (Zwecks Errichtung einer Autolinie Waldenburg-Limbach) fand ein: Versprechen mit Vertretern der Gemeinden und der Kreishauptmannschaft statt. Dem Vorschlag der Generaldirektion entsprechend, wird die erforderliche Halle hier errichtet.

— **Zwickau.** (Kreishauptmann Dr. Krauß) der 12 Jahre an der Spitze der hiesigen Kreishauptmannschaft gestanden hat, tritt Ende dieses Monats in den Ruhestand.

## Die sozialen Veränderungen in Gefahr.

Den zuständiger Seite erfahren die P. P. N.; Bei Annahme der vorliegenden Friedensbedingungen unserer Gegner würde das deutsche Wirtschaftsleben vollständig lahmgelegt werden. Der Tod unserer Wirtschaft hätte aber gleichzeitig eine Gefährdung des Bestandes der Versicherungseinrichtungen für Arbeiter und Angestellte im Erfolge, ganz abgesehen davon, dass ein weiterer Ausbau überhaupt nicht denkbar wäre. Unmittelbar bedroht ist die Unfallversicherung. Da bei dieser Versicherung in größtem Umfang das Unlageverfahren besteht, wird es den Arbeitnehmern bei sinkendem Arbeitsvertrag nicht mehr möglich sein, die Kosten aufzubringen. Schon jetzt bestehen bei den hauptsächlich vom Krieg betroffenen Versicherungsträgern überaus schwierige Verhältnisse, die einstweilen nur noch durch die gestattete weitgehende Inanspruchnahme von Rücklage ertragen werden konnten. Nach dem Aufbruch der Rücklagen ist eine Weiterführung der Geschäfte nur möglich, wenn eine günstige Gestaltung der Wirtschaftslage einen hohen Beschäftigungsgrad der versicherten Bevölkerung gewährleistet. Im anderen

nigen Möbel, die er noch aus seinem einstigen Zusammensetzen rettete hatte.

Mutter sollte die Verhandlung gegen den sich in Hof befindlichen Schandorf stattfinden. Mutter hatte Matern kommissarisch zu Hause vernommen und ihm seines Zustandes wegen vom Geschworenen bei Gericht entbunden — eine Vergütung für die er ein bettenden Herren nicht genug danken konnte.

Matern zufrieden war damit seine Frau. Sie hoffte, dass bei der Anwesenheit ihres Mannes so manches aus ihren früheren Verhältnissen erarbeitet und so den anwesenden Zeitungsdichterstatuten Gelegenheit gegeben werde, alles mögliche über sie zu hören.

Matern bemühte sich Matern, ihr dies auszutun.

"Nein, sage, was du willst", sprach sie, "sie weiß der morgen schon von uns schreiben, verlass Dich da! Ach, du lieber Gott, was werden wir da zu leben wissen! Alles haarschein! Die Augen muss man sich aus dem Kopfe schämen!"

"Mutter, höhr' mich! Was werden sie denn von so 'ner unbedeutenden Sache viel schreiben? Da geben ganz andere Dinge in Berlin vor. Niemand doch nicht alles so tragisch!"

"Das sagst du so! Aber, wenn man immer daran denken muss, was für gute Tage man früher hatte, und in die böse Wölfe mein Leben lebt —!" (D. B. B.)

Die kleine Rose fügte zusammen:

"Ich — Sie — jochhaben?" stammelte sie. „Um Gottesswillen nich! Ich fühl' et ja viel lieber wenn ich dich wat' für' k'le Fände — jewis — aber, det is doch nu mal in Deutschland schw' so'n verabscheuter Lieutenant. — Un da — da — doch" ist oft, hat von Kolbe, wenn — wenn — aber, Sie nehmen mir's am Ende übel —" Sie windete sich ab und blieb zu legen zu Boden.

"Was haben Sie denn, Rose? Was soll ich Ihnen übernehmen?"

"Ich wechte nur — viele Feld werden Se noch noch nich haben — ob: ich hab' mir höchst w'rd gebaut — un wenn ic Ihnen det anbieten dürfte, Herr von Kolbe —"

Diese lächelte sich energisch auf:

"D'aulsein Rose", sprach er, in einem Ton der sie zusammenzucken ließ, "Sie vergessen —"

"Nu ja, ja ruht et ja, na sind Te böse. Naß id meint, es k'oh so jut mit Sie."

Kolbe hatte sich gesetzt. Er rührte Rose die Hand und sprach:

"Ich weiß es, Rose, und Sie sind ein liebes, beraves Möbel. Aber nichts mehr von dem Gelde."

„Sie sag' ihm bittend an.

"Ich kann es nicht, Rose. Sie verstehen das nicht, liebes Kind."

"Ja ja, antwortete sie leise, „ich bin ja nun so dumm und ungebildet."

"Das sind Sie nicht", erwiderte Kolbe, ihr warme die Hand drückend, und damit Sie sehen, wie sehr ich mit zu Herzen nehme, was Ihr gefunder Rose mag' zu Hemmt führt — hier, meine Hand dran, Rose — ich gebe über'n großen Teil!"

"Da? Wirklich?"

"Ja! Und wegen des Geldes seien Sie aufzukrat! Da will ich schon zusammenbringen."

Einen Augenblick strahlte das Gesicht des Mädchens in Heller: Freude, dann aber huschte ein Schatten über ihre Augen und sie fragte mit mühsam angedrücktem Gefühl:

"Sie kommen doch wieder, Herr von Kolbe — nicht wahr, Sie kommen wieder?"

Der junge Mann sah dem Mädchen tief in die Augen, dann zog er sie an sich und flüsterte ihr:

"Ich komme wieder, Rose, verlassen Sie sich da aufs."

3.

Vierzehn Tage waren seit jenem Abend vergangen, an dem Wilhelm Matern durch den Heimlich des lieblichen Studenten niedergeworfen wurde.

Dank der sorgfamen Peile, die man ihm angedeihen ließ, war er wieder so weit hergestellt daß er das Bett verlassen und den Tag in dem kleinen Lehnsessel verbringen konnte, — einem der wenigen

Dalle mühten die Versicherungsleistungen herabgelegt werden, eine Maßnahme, die bei der allgemeinen Verfeuerung der Lebenshaltung die betroffenen Kreise der Rentenempfänger, also der wirtschaftlich Schwächen, aus schwerster Schädigung würde.

Die übrigen Versicherungswege sind nicht weniger geschädigt. Bei einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit würden die Krankenkassen Schutz gegen die Folgen der Krankheiten nicht mehr bieten können. Die hohe Belastung, die der Kranken- und der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch die Folgen des Krieges erwachsen ist, erfordert schon jetzt eine wesentliche Erhöhung der Beiträge, die bei geminderter finanzieller Belastungsfähigkeit des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers nicht durchgeführt werden könnte. Statt einer dringend notwendigen Hebung der sozialen Fürsorge, die besonders auf dem Gebiete der Krankenversicherung (Wochenhilfe, Familienshilfe) gesordert wird, wird eine Minderung ihrer Leistungen mit allen bedenklichen Folgen für die Versicherer zu erwarten sein.

Endlich würden durch die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz der Bevölkerung auch die Vermögensanlagen der Versicherungsträger in Mitleidenschaft gezogen werden. Es braucht nur hervorgehoben zu werden, daß die Träger der Unfallversicherung nahezu eine halbe Milliarde, die der Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung über eine halbe Milliarde und die Reichsversicherung für Angestellte 600 Millionen Mark in Kriegsanleihe angelegt haben. Bei einer Vernichtung dieser Werte würde die gesamte erwerbsfähige Bevölkerung um die Früchte ihrer Arbeit gebracht werden. Und die Invaliden würden der Not preisgegeben sein. Bei Annahme von Friedensbedingungen, die solche Verhältnisse schaffen, wird an eine Weiterentwicklung des Arbeitsschutzes und zum Teil sogar des sonstigen Arbeitsrechtes überhaupt nicht gedacht werden können.

### **Das Hungerelend in Deutsch-Böhmen.**

Nach einem Berichte des Prager Tageblattes besuchte eine Abordnung der Hoover-Kommission die Bezirke Großsitz, Falkenau, Eger und Aš, die um Hilfe für ihre Kinder gebeten hatten. Die Kommissionsmitglieder waren von dem Hungerelend, das sie sahen, erschüttert. In den Schulen seien Kinder, die sich vor Schwäche kaum erheben können. Fast in jeder Bank sei ein Fall von Hungerödem vorhanden, daneben Skrofulose-, Rachitis- und Tuberkolosefälle, Krankheiten, die infolge der Unterernährung in erschreckender Zunahme begrißen sind. In jeder Klasse zeigten die Lehrer eine Menge Entschuldigungszettel der Eltern vor, auf denen immer wieder geschrieben steht: „Mein Kind kann nicht zur Schule kommen, weil wir nichts zu essen haben“. Es gibt Schulkinder, die infolge rachitischer Beinverkrümmungen

die Schule überhaupt nicht besuchen können, und zwar Kinder, die noch vor vier Monaten gesund waren und gute Schulerfolge aufwiesen. Die Stadt Aš zählt allein 300 rachitische Kinder. Erschreckend ist der Anblick der halbverhungerten, bis zum Skelett abgemagerten oder krankhaft aufgedunsenen Säuglinge, welche die Kommission in der Mutterbergungsstelle zu sehen bekam. Mich erstaute, die der Kommission zugewiesen war, bemerkte am Schlus der Exkursion: „Das war das Entsetzlichste, was ich je gesehen habe“.

### **Schulwesen** **Berordnung über Verlängerung des Schulbesuchs.**

VGZ. Schüler, die das Ziel der Schulen mit der seitlichen Minderzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in den verbindlichen Unterrichtsfächern, besonders in Deutscher Sprache, Schreiben, Lesen und Rechnen nach achtjährigem Schulbesuch nicht erreichen, aber die zur Errichtung dieses Ziels erforderliche Begabung besitzen, haben die Schule eine Jahr lang weiter zu besuchen. Minderbegabte Schüler sind trotz mangelnder Fertigkeit nach achtjährigem Schulbesuch zu entlassen, wenn das 8. Schuljahr nach dem Urteil des Klassenteachers und des leitenden Lehrers keinen wesentlichen Erfolg verspricht. Wenn Schüler voraussichtlich die Schule ein Jahr zu beladen haben, sind die Erziehungsmaßnahmen hierzu rechtzeitig, und zwar spätestens mit Abschluß des siebten Schuljahrs durch die Schulleitung davon in Kenntnis zu setzen. Auf den Einspruch der Erziehungsmaßnahmen gegen die Anordnung verlängerten Schulbesuchs entscheidet zunächst der Bezirkschulinspektor. Die Maßnahmen zur Förderung schwachbegabter Schüler müssen rechtzeitig eingezogen. Wo keine Hilfsschul- oder Förderklassen bestehen, haben die Schuleiter in den jährlichen Berichten an den Bezirkschulinspektor die Schüler, die wegen schwacher Begabung nicht mit Erfolg am Unterricht der allgemeinen Volksschule teilnehmen können, nahmlos zu machen und dabei anzugeben, was zu deren Förderung gethan ist oder geschehen soll. Für Schüler, die aus der allgemeinen Volksschule entlassen werden sind, ohne das Ziel dieser Schule auch nur annähernd erreicht zu haben, sind nach Möglichkeit in der Erziehungsanstalt besondere Unterrichtsveranstaltungen zu treffen.

### **Berordnung über den Besuch benachbarter Schulen.**

Die Volksschule eines Nachbarortes darf ein Kind mit Zustimmung des Schulvorstandes dieses Ortes besuchen, wenn die Schule höhere Bildungsziele verfolgt, als die des Wohnortes. In allen anderen Fällen bedarf es zum Besuch einer Nachbarschule der Genehmigung des Bezirkschulinspektors. Die Genehmigung soll in der Regel nur erteilt werden, wenn die Entfernung der Wohnung vom Schulhaus oder die Beschaffenheit des Schulweges die Bewilligung einer Ausnahme erlauben erscheint. Schulen und Schlösser, die unterrichten mit den Einrichtungen der seitherigen mittleren Volksschule gelten als gleichwertig in ihren Bildungszielen. Besiekt innerhalb der allgemeinen Volksschule neben einer Abteilung mit den Zielen der seitherigen mittleren Volksschule eine Abteilung mit höheren Bildungszielen, so kann diese Abteilung unter den eingesetzten Voraussetzung von auswärtigen Schülern besucht werden, wenn die Schule des Wohnortes keine solche Abteilung hat.

### **Vermischtes.**

† Wie die Jarenawie ermordet wurde. Der Gaulois' veröffentlicht Einzelheiten über die Ermordung der Jaren-Familie. Diese Berichte stützen sich auf die von General Almazoff eingesetzte Untersuchungskommission unter dem

Vorstand des Universitätsprofessors Dille in Omsk, der die Einwohner von Iekaterinburg sowie die Soldaten der Leibgarde und die Diener des Zaren vernommen hatte. Die Berichte stimmen teilweise überein mit den durch den General Loffoj veröffentlichten Angaben. Verantwortlich für die Ermordung ist der Generalkommissar Turowsky zu machen. Die Kaiserin und ihre Tochter wurden zuerst der Zar und der Thronfolger zuletzt ermordet. Professor Dille fand die Aschereste der verbrannten Leichen, Armbänder, Uniformknöpfe des Zaren und die großen Diamanten, die der Großfürst Olga gehörten.

† Eine Räuberbande von 300 Mitgliedern. Es vergibt kaum ein Tag an dem nicht Raubzüge der Bande Hajok im Kreise Hindenburg in Oberschlesien gemeldet werden. Seit Wochen hält diese Raubgenossenschaft ein Schrecken der Handels- und Gewerbetreibenden, die Bevölkerung, Polizei und Militär in Oberschlesien in Atem. Die Bande soll jetzt 300 Mitglieder zählen, die in Gruppen von 12 bis 15 Männer in den verschiedensten Orten arbeiten; sie verfügt über eine bewaffnete Organisation, besitzt ihre eigenen Waffenwerkstätten, fertigt selbst Handgranaten an und unterhält einen eigenen Licht-Signaldienst. Bei verhafteten Mitgliedern wurden mehrfach Raketen und Geschosse gefunden. Auch soll die Gesellschaft im Hindenburger Bezirk eine Art Übungsplatz eingerichtet haben. Es ist der Nachweis gebracht worden, daß sich Angehörige der Räubergruppe während der letzten großen Unruhen in Berlin aufhielten, um dort ihr gewohntes handwerk zu betreiben. Größere Unternehmungen, die bereits mehrfach gegen die „Hajok-Gehilfen“ unternommen wurden, scheiterten immer wieder an der Stärke der Organisation und der verschwefelten Kostümiertheit der Bande. In der letzten Woche sind vier Männer dieser Horde von der Polizei erlochten worden.

† Eine lustige Selbstverspottung bringt der Alfelder Kreisangeiger:

In einem kühlen Grunde, da ging ein Mühlrad,  
Der Müller ist verschwunden, der dort gewohnt hat.  
Er hat bei Nacht gemahlen, wenn alles schlafen sollt,  
Er ließ sich's gut bezahlen! Das Glück war ihm nicht hold.  
Der Herr Gendarm ihn störte und ließ ihm keine Ruh,  
Bis endlich die Behörde ihm schloß die Bude zu.  
Sei' ich das Mühlrad stehen, so pacht mich will der Jorn,  
Wohin soll ich nun gehen mit dem versteckten Korn?

### **Kirchennachrichten für Lichtenstein.**

Sonntag Rogate vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ende).

Mittwoch 2 Uhr Uhr Jugendgottesdienst für die konfir. Jugend aus dem 1. Bezirk. Neues Testament mitbringen! (Ende).

### **Kirchliche Vereinsnachrichten für Lichtenstein**

Christl. Verein jung. Männer: Sonntag, den 1. Juni, nachm. 14 Uhr Übungsmarsch nach der Waldschänke; kein Vereinsabend.

### **Katholischer Gottesdienst**

für Sonn. 1. 6. Dörsch. 1. E. 8 ) Gottesdienst.  
Lugau . . . 10 ) Gottesdienst.

### **Deutsches Haus Hohndorf**

Besitzer: Louis Wagner. Großstädtischer vornehmer Verkäufer.  
Morgen Sonntag 3 Uhr Feiner Ball.

Ausführungen von

### **Brunnenbauten u. Wasseranlagen**

aller Art nimmt jederzeit entgegen

Albin Kleber, Brunnenbaugeschäft,  
Mühle St. Jacob.

### **ACHTUNG!**

Rause jederzeit Lumpen, 1 kg. 35 Pf.,  
Knochen, Papier, leere Weinflaschen, Eisen,  
Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei, molle und  
baumwollene Abfallsäden zu höchsten Tages-  
preisen.

### **Willy Schnepp,**

Gaßnberg, Bismarckstraße 23.

### **Räder**

für Handwagen liefert  
S. Sättler jun.,  
Pövershau im Erzgebirge.

Jüngstes kräftiges

### **Dienstmädchen**

gesucht. Wo? zu erfahren  
in der Geschäftsstelle dss. Bl.

### **Gummi-**

**Strumpfhalter**  
empfiehlt

Karl Goldschmidt, Lichtenstein.

### **Sofa**

gut erhalten, zu verkaufen.

Rödlich Nr. 69.

### **Ein großer Posten geräucherte Seefische**

ist eingetroffen bei

**Max Sachse,**

Gaßnberg.

Moderner feiner schwarzer Rock mit Weste

für stärkere Person für 140 Mk.

zu verkaufen. Bei nem?

sagt die Geschäftsstelle dss. Bl.

Der Vorstand.

### **Schönes massives Haus**

mit Laden und großem Garten  
in Hohndorf für 27 000 Mk.  
bei 11 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Miete 1500 Mk.

Bruno Kunzmann,

Lichtenstein, Hartensteinerstr. 8.

Täglich frischen

### **Spargel**

direkt aus der Plantage empfiehlt

Emil Wöschner.

Leichte

### **schönl. Arbeiten und Handarbeiten**

werden sauber angefertigt.

Von wem? zu erfahren in der

Geschäftsstelle dss. Blattes.

### **Gaslhof Kub Schnappel.**

Sonnabend 8½ Uhr:

Berlin. Gattspiel-Ensemble

**Die Waffenieder!**

Drama in 4 Akten

von Bertha von Suttner.

Größeren Posten

**Matkulatur**

hat abzugeben die

Tageblatt-Edition.

### **Die Meggendorfer Blätter**

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur K 6.40, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag K 7.20. — Einzelne Nummer 64 H.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur K 2.— kostet. Gegen weitere 30 H für Partie auch direkt vom Verlag, München, Perusatstrasse 5 zu beziehen.